Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 19

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hältnis zum Objekt), in der man den Apparat aufzustellen hat, und oft mußte ich mit Bedauern ein hübsches Motiv, von einem ganz bestimmten Punkt aus gesehen, schießen lassen, nur weil der Neigungswinkel Verzerrungen ergab.

Beim Transport des Apparats von einem Aufnahmestandpunkt nach dem andern wird man vor die Frage gestellt, ob das Stativ zusammengeschoben werden soll, oder ob man es mit ausgezogenen Füßen weiterschleppen soll? Denn daß ein Schleppen des Stativs bergan über unebenen Boden nicht gerade zu den Genüssen dieses irdischen Lebens gehört, dürfte auch dem Laien ohne weiteres einleuchten. Was soll man aber oft machen, wenn die Sache schnell gehen soll und wenn man z. B. einen Hirten im Hochgebirge rasch von zwei oder drei Bildeinstellungen aus aufnehmen will? Da kann man dem guten Mann und vor allem seinen mit Verstand nicht besonders gesegneten Schafen nicht zurufen: „Bitte, warten Sie einen kleinen Moment!" sondern da heißt es, nach Leibeskräften laufen und erst recht drehen...

Hier kann also das Stativ seine Feuerprobe bestehen, und ich verrate nicht zuviel, wenn ich sage, daß hier gerade die stabilen Konstruktionen, die ich sonst zu loben ohne weiteres eventuell geneigt wäre, dem Operateur das Leben zur Hölle machen können.

Natürlich darf das Stativ weder wackeln, noch mangelhafte Feststellungsvorrichtung für seine Füße haben, da sonst eine solche Aufgabe ein Ding der Unmöglichkeit ist. Der Schmutz und der Regen sind den Schrauben und Trieben des Stativs eine (recht unwillkommene) Beigabe und fehlende Handgriffe zum Stützen des Stativs auf hartem Felsboden und weichem Wiesengrund mit der Hand, können eine ganze Aufnahme in Frage stellen.

Das sind so einige Stativ-Widerwärtigkeiten im Gebirge, die sich beliebig ausspinnen lassen und die den ganzen Jammer der Stativfrage dem Fachmann recht eindeutig vor Augen führen.

Aber auch das Auswechseln der Kassetten, das Filmeinführen, der Transport der Kassetten und des unbedingt notwendigen handwerklichen Zubehörs ist eine wichtige Frage, die gerade bei Außenaufnahmen im Gebirge von vornherein besonders bedacht sein will. Man vergesse nicht, daß jedes Pfund an Gepäck in die Wagschale fällt und daß man nicht mit einem Zuge Legionen gleich einem römischen Imperator — „die Alpen besteigen kann" —, wenn ich in diesem Gleichnis bleiben darf. (Es brauchen ja nicht immer die Alpen zu sein. 500 Meter Höhe tun es auch.) Aber jedenfalls muß man auf alle Eventualitäten vorbereitet sein, da man den Hilfsregisseur nicht „um die Ecke" schicken kann, eine neue Kassette oder sonst ein Zubehörteil zu holen. Der Hilfsoperateur wird oft seinen Herrn und Gebieter gar nicht verlassen können, der auf einem lieblichen Felsblock oder bis zu den Knöcheln im Morast, der Winke des Regisseurs und der Dinge, die da kommen sollen, harrt.

So ist „Schußbereitschaft" und Fixigkeit Haupterfordernis bei derartigen Aufnahmen, die, wenn sie gut gelingen sollen, hohe Anforderungen an kinotechnische und Aufnahmepraxis überhaupt des Operateurs neben vielen Regieerfordernissen stellen und deren kleine Schwierigkeiten Legion sind.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Das größte Kino der Welt. In Cleveland (Ohio) wurde kürzlich das größte Kino der Welt eröffnet. Es enthält 16 000 Sitze und 8000 Stehplätze. Der Bau hat 6 500 000 Dollar gekostet.

Amundsens Nordpol-Expedition im Film. Seit fast zwei Jahren treibt die „Maud", das Expeditionsschiff des Südpolentdeckers, Roald Amundsen, im arktischen Eis. Niemand weiß, wohin? Amundsen selbst hatte, als er, des starken Eises wegen, die Unmöglichkeit einsah, mit der „Maud" dem Pol wesentlich näher zu kommen, das Schiff bei Point Barrow verlassen, um auf dem festen Lande eine Flugbasis für das mitgenommene Flugzeug zu schaffen. Diese Exkursion stand aber unter einem wenig günstigen Stern. Ein Konstruktionsfehler am Flugzeug, der sich erst in der arktischen Region herausstellte, machte dieses völlig gebrauchsunfähig. Amundsen war jetzt, da die „Maud" inzwischen im Treibeis eingefroren und weiter getrieben war, gezwungen, mit einem Walfischjäger nach Europa zurückzukehren. Er ist nicht müßig geblieben. Ein neues Flugzeug, diesmal deutscher Konstruktion, liegt flugbereit. Die gemachten Erfahrungen sind verwertet, sind in technische Neuerungen umgewertet worden. Wie die Blätter melden, hat Mussolini, der rührige italienische Premier, den bekanntesten italienischen Flieger, Lokatelli, beauftragt, Amundsen zu begleiten. Die neue Expedition (die eigentlich ja nur den zweiten Teil der alten, nur unterbrochenen darstellt), will zunächst versuchen, die „Maud" zu erreichen, und dann von da aus auf dem Luftwege zum Pol vordringen. Der Verlauf der ganzen ersten Expedition, bis zu dem Augenblick, da Amundsen nicht mehr ferne vom Ziel — angesichts des demontierten Flugapparates zur Umkehr gezwungen ist — wurde im Film aufgenommen.

Befürchtungen der englischen Filmindustrie. Die vom englischen Schatzkanzler angekündigte Aufhebung der Mac Kenna-Zölle erregt in der englischen Film-Industrie großes Bedenken, namentlich wird befürchtet, daß durch die Aufhebung des Zolles die englischen Kopieranstalten, die jetzt wöchentlich $3^1/_2$ Millionen Fuß Positive herstellen und Hunderte geschulter Arbeiter beschäftigen, ruiniert werden. Amerikaner schicken immer nur ihre Negative nach England, und die große Zahl Positive, die für England nötig ist, wird dann in englischen Kopieranstalten hergestellt, und diese stellen jetzt immer häufiger auch die für den Kontinent nötigen Positive her. Auch die Fabrikation von Rohfilm in England wird durch die Aufhebung der Zölle beeinträchtigt. Eine namhafte französische Firma hat in England Grundeigentum erworben, um eine Fabrik für Rohfilme zu errichten, sie wird aber davon absehen und ihren Rohfilm weiter in Frankreich fabrizieren, wenn der Zoll abgeschafft wird.

Die schottischen Kinobesitzer in Verlegenheit. Die „Nibelungen" werden natürlich auch bald in Schottland gezeigt werden. Aber wo? Nach den kürzlich gemeldeten Beschlüssen der Edinburger Lichtspieltheaterbesitzer soll jeder boykottiert werden, der einen Film anderswo als in einem Lichtspieltheater zeigt. Doch ist schon zur Gewißheit geworden, daß weder in Edinburgh noch in Glasgow ein Kino die Ehre haben wird, die „Nibelungen" zuerst zu zeigen. Inzwischen handelt der glückliche Inhaber der Lizenz für Schottland wie das Kaninchen in der englischen Fabel: Er sitzt nieder und sagt gar nichts . . .

Aufregende Filmaufnahmen. In einem neuen Thomas-Ince-Film „Die letzte Grenze", der bei der First National erscheint, wird eine Herde von über 8000 Büffeln in wildester Jagd auf der Flucht vor einem Präriefeuer gezeigt. Die Aufnahmen, um diese Tiere einigermaßen zu dirigieren, waren für die an die schwierigsten Tricks gewöhnten Cowboys die aufregendsten, die sie je

mitgemacht haben. — Für einen anderen Film derselben Firma, „Sonnenuntergang", wurden sechs Aeroplane benutzt, um Filmaufnahmen eines großen Präriebrandes aus der Vogelschau aufzunehmen.

Von einem Film, der nur an Sonntagen anstößig wirkt, hört man aus Boston. Die Zensur in Boston hat nämlich die Aufführung eines Films, der die Geschichte eines unehelichen Kindes eines amerikanischen Soldaten und einer Französin behandelt, für Sonntag verboten, für Werktage jedoch erlaubt.

Die Kinoeinrichtungen an Bord des „Columbus". Die ersten Dampferlinien haben erkannt, daß sie nicht länger mehr auf das Kino als ein ausgezeichnetes Unterhaltungsmittel verzichten können. In vorbildlich großzügiger Weise führt der Norddeutsche Lloyd in Bremen diese Neuerung durch. Der soeben auf der Ueberfahrt nach Amerika befindliche Riesendampfer „Columbus", der größte und schnellste Dampfer im Nord-Amerika-Dienst, weist nicht weniger als vier Kinoprojektoren auf. Der Einbau und die technische Ausführung erforderte umfangreiche Vorarbeiten, da die Architektur des Dampfers bis ins kleinste künstlerisch durchdacht ist und eine Durchbrechung der großen künstlerischen Linie unter allen Umständen vermieden werden mußte. Die Döring-Film-Werke, Hannover, haben in Zusammenarbeit mit schaffenden Künstlern das Problem in hervorragender Weise gelöst. Sämtliche Kinoprojektoren sind Fabrikat der Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H., Dresden. Im Speisesaal 1. Klasse steht die Groß-Theatermaschine „Imperator", im Speisesaal 2. Klasse das Bordkino „Magister", während im Speisesaal 3. Klasse zwei Heimkinos „Kinox" mit Motorantrieb eingebaut sind. Auch die „Sierra Cordoba" im Südamerikadienst hat bereits ihr Krupp-Ernemann-Kino. Da die Lloyd-Dampfer vornehmlich von Ausländern benutzt werden, wird die deutsche Kinoindustrie dem Ausland gegenüber durch diese mustergültigen Apparate in glänzender Weise präsentiert, und auch der deutsche Film wird in seiner Auslandsverbreitung durch die Maßnahme des Norddeutschen Lloyd wesentlich gefördert. Den Fahrgästen aber ist ein vorbildliches, längst gewohntes Unterhaltungsmittel nicht mehr länger vorenthalten.

Rasche Arbeit der Zensur. Im Budapester Corvin-Theater fand zu Ostern die ungarische Uraufführung von „Madame Dubarry" statt. Der Film hatte nicht weniger als 4 Jahre gebraucht, bis es ihm endlich glückte, die gestrenge Zensur zu passieren...

Zwangsweise Einführung des unverbrennbaren Films in Frankreich. Bekanntlich war die zwangsweise Einführung des unverbrennbaren Films in Frankreich bereits für den 1. Januar 1922 gesetzlich festgelegt worden. Einer energischen Aktion der französischen Industriellen gelang es damals, diesen Termin um drei Jahre, bis zum 1. Januar 1925 hinauszuschieben. Nunmehr haben die französischen Spitzenorganisationen versucht, eine weitere Fristverlängerung durchzusetzen, der Versuch scheiterte jedoch, wie die französischen Blätter berichten, an der Haltung des Ministers des Innern, der kategorisch erklärte, daß ihm der Schutz der Kinobesucher wichtiger sei, als die Interessen der Filmindustrie. Das klingt zwar recht gut, aber böse Zungen behaupten, daß der Minister weit weniger energisch gewesen wäre, wenn die großen Firmen Pathé und Kodak sich nicht bereits auf den unverbrennbaren Rohfilm umgestellt hätten.

* *